

ELL



Spezialisten sicherten nach dem Vorfall Donnerstag früh Spuren.

BILD: SNA/PA/BARRARA GINDL

## Schusswechsel mit Polizei: Beamte befragt

Nach der Schießerei in Leopoldskron wird auch geprüft, ob ein Waffenfund 2019 das Verhalten der Polizisten am Einsatzort beeinflusst haben könnte.

**SALZBURG-STADT.** Nach dem Schusswechsel Donnerstag früh in Leopoldskron, bei dem ein 36-jähriger und ein 28-jähriger Polizist schwer verletzt worden sind, haben am Freitag erste Befragungen der beiden involvierten Beamten stattgefunden. Der 36-Jährige, der am Donnerstag notoperiert wurde, ist bisher nicht vernunftsfähig.

Als gesichert gilt: Die beiden Beamten der Polizeiinspektion Maxglan sollen beim Eintreffen gegen 5.30 Uhr den Mann, der davor aus dem Fenster gesprungen war, in der Einfahrt vorgefunden haben, als es zu einer körperlichen Auseinandersetzung kam. Dabei dürfte der 36-Jährige die Dienstwaffe des 28-jährigen Polizisten an sich gerissen haben – der 23-jährige Kollege schoss auf den Mann und traf ihn zwei Mal am Oberkörper. Der 28-Jährige erlitt eine Schusswunde am linken Arm. Er dürfte großes Glück gehabt haben – eine weitere Kugel blieb im Funkgerät ste-

cken, das der Mann in seiner linken Brusttasche getragen hat, wie die Polizei mitteilte.

Aus welcher Waffe die jeweiligen Projektile abgefeuert worden sind, sollen ballistische Untersuchungen zeigen. Die Schwierigkeit dabei: Die Pistolen der beiden Beamten sind wie die verwendete Munition baugleich. Die Ermittlungen führen elf Beamte aus Vorarlberg, um eine Befangenheit auszuschließen.

### Elf Beamte aus Vorarlberg ermitteln

Der Vater des 36-jährigen hatte schwere Vorwürfe erhoben. „Wir wollten keine Polizei“, sagte er. „Wir wollten, dass der Bub in die Klinik kommt, und die schießen ihn gleich nieder.“ Tatsächlich dürfte der Bruder des 36-jährigen zunächst in der Christian-Doppeler-Klinik angerufen haben. Dort habe man laut Polizei jedoch auf den Notruf verwiesen.

Gegen den 36-jährigen wird der Anfangsverdacht des versuchten Mordes geprüft, sagt Marcus Neher, Sprecher der Staatsanwaltschaft. Beim 23-jährigen Polizisten – er wird wie sein Kollege von Opferanwalt Stefan Rieder vertreten – sei zu untersuchen, ob der Waffengebrauch gerechtfertigt gewesen sei. Rieder verteidigt das Vorgehen der Beamten, die „nichts als ihren Job gemacht“ hätten. Es habe „keine Alternative“ gegeben.

Bei den Erhebungen spielt auch ein Polizeieinsatz in dem Haus in der Leopoldskronstraße eine Rolle, der sich im Mai 2019 ereignet hat. Damals wurden ein Maschinengewehr und Hunderte Stück Munition sichergestellt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den Vater des 36-jährigen wegen möglichen Verstößen gegen das Kriegsmaterialgesetz sowie das Waffengesetz. Man hinterfrage, ob das für das Einschreiten eine Rolle gespielt habe, heißt es seitens der Polizei. sendl